

25. „Verderben hin, Verderben her!
Das“, ruft er, „macht mir wenig Graus.
Und wenn's im dritten Himmel wär,
So acht' ich's keine Fledermaus.
Mag's Gott und dich, du Narr, verbrießen,
So will ich meine Lust doch büßen.“

26. Er schwingt die Peitsche, stößt ins
Horn:
„Hallo, Gefellen! drauf und dran!“
Hui! schwinden Mann und Hütte vorn!
Und hinten schwinden Ross und Mann,
Und Knall und Schall und Jagdgeräusch
Verschlingt auf einmal Totenstille!

27. Erschrocken blickt der Graf umher;
Er stößt ins Horn, es tönet nicht;
Er ruft und hört sich selbst nicht mehr;
Der Schwung der Peitsche fauset nicht;
Er spornet sein Ross in beide Seiten
Und kann nicht vor, nicht rückwärts reiten.

28. Drauf wird es düstler um ihn her,
Und immer düstler, wie ein Grab;
Dampf rauscht es wie ein fernes Meer;
Hoch über seinem Haupt herab
Ruft furchtbar mit Gewittergrimme
Dies Urtheil eine Donnerstimme:

29. „Du Wütrich teuflischer Natur,
Frech gegen Gott und Mensch und Tier!
Das Ach und Weh der Kreatur
Und deine Missethat an ihr
Hat laut dich vor Gericht gefordert,
Wo hoch der Rache Fackel lodert.“

30. Fleuch, Unhold, fleuch! und werde jetzt
Von nun an bis in Ewigkeit
Von Höll' und Teufel selbst gehezt!
Zum Schreck der Fürsten jeder Zeit,
Die, um verruchter Lust zu fronen,
Nicht Schöpfer noch Geschöpf verschonen!“

31. Ein schwefelgelber Wetterfchein
Anzieht hierauf des Waldes Laub,
Angst rieselt ihm durch Mark und Bein,
Ihm wird so schwül, so dumpf und taub;
Entgegen weht ihm kaltes Grausen,
Dem Raden folgt Gewittersausen.

32. Das Grausen weht, das Wetter
faust,
Und aus der Erd' empor, huhu!
Fährt eine schwarze Riesenfaust;
Sie spannt sich auf, sie krallt sich zu —
Hui! will sie ihn beim Wirbel packen!
Hui! steht sein Angesicht im Raden.

33. Es flimmt und flammt rund um ihn her
Mit grüner, blauer, roter Blut;
Es walt um ihn ein Feuermeer,
Darinnen wimmelt Höllenbrut.
Jach fahren tausend Höllenhunde,
Laut angehezt, empor vom Schlunde.

34. Er rafft sich auf durch Wald und Feld
Und flieht, laut heulend Weh und Ach;
Doch durch die ganze weite Welt
Rauscht bellend ihm die Hölle nach,
Bei Tag tief durch der Erde Klüfte,
Um Mitternacht hoch durch die Lüfte.

35. Im Raden bleibt sein Antlitz stehn,
So rasch die Flucht ihn vorwärts reißt.
Er muß die Ungeheuer sehn,
Laut angehezt vom bösen Geist,
Muß sehn das Knirschen und das Zappen
Der Rachen, welche nach ihm schnappen. —

36. Das ist des wilden Heeres Jagd,
Die bis zum jüngsten Tage währt
Und oft dem Wüßling noch bei Nacht
Zu Schreck und Graus vorüberfährt.
Das könnte, müßt' er sonst nicht schweigen,
Wohl manches Jägers Mund bezeugen.

G. A. Bürger.

